

Pressemitteilung

Müller, Meier, Schulze: Kolloquium zur Familiennamen- geographie an der Universität Mainz

Projekt „Deutscher Familiennamenatlas“ lädt zu Diskurs über Herkunft und Verbreitung von Familiennamen in Deutschland und Europa

(Mainz, 16. September 2008) Jeder Sprachraum hat seine ganz eigenen typischen und untypischen Familiennamen. Oft ballen sich Familiennamen in einer Region, während sie in anderen Regionen fast gar nicht vertreten sind. Sie sind Zeugnis der Geschichte, indem sie uns beispielsweise an die Berufe unserer Vorfahren erinnern oder aber auch von Einwanderung und Umsiedlung erzählen – zumindest dann, wenn wir sie und ihre eigentliche Herkunft und Bedeutung bewusst wahrnehmen. Familiennamen sind für jeden von uns selbstverständlich – und doch als einziger Bereich der europäischen Sprachen in ihrer ausgeprägten räumlichen Vielfalt noch höchst unzureichend erfasst. Einen entsprechenden wissenschaftlichen Beitrag leistet das Projekt „Deutscher Familiennamenatlas“ (DFA), angesiedelt am Deutschen Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Form eines Kolloquiums zur Familiennamengeographie vom 2.-4. Oktober 2008.

Das Projekt „Deutscher Familiennamenatlas“ ist eine Kooperation der Universitäten Freiburg und Mainz, sowie dem Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz. Ziel ist die Dokumentierung der Namenlandschaften im Bereich der Bundesrepublik Deutschland auf der Basis von Telefonanschlüssen. Interessanterweise sind die geschichtlich gewachsenen Namenlandschaften trotz erhöhter Mobilität in einer globalisierten Welt in erstaunlicher Stabilität erhalten. In vielen europäi-

schen Ländern gibt es ähnliche Projekte und Forschungen. „Deshalb widmen wir den ersten Veranstaltungstag auch der Familiennamengeographie in unseren europäischen Nachbarländern. Unsere Referenten berichten am Donnerstag dem 2. Oktober über den Stand der Forschung in Skandinavien, England, Italien, den Niederlanden, Spanien, Portugal, Österreich und der Schweiz. Und hier gibt es ähnliche Ansätze, viele Parallelen“, berichtet Dr. Rita Heuser vom Mainzer DFA-Projekt. Die Vorträge am Freitag, 3. Oktober, und Samstag, 4. Oktober, konzentrieren sich dann vor allem auf Grundfragen, Möglichkeiten, Probleme und Erkenntnisse der Familiennamenskartographie, auf Verbreitung und Kartierung deutscher Familiennamen und auf die Vorstellung von Teilraumatlanten, wie den Westdeutschen Familiennamenatlas, der Rheinland-Pfalz und das Saarland erfasst und ebenfalls an der Universität Mainz erstellt wird.

Durch den "Deutschen Familiennamenatlas" (DFA) wird die Namenforschung erstmals auf ein tragfähiges Fundament rezenter Daten gestellt, so dass bekannte Fragestellungen überprüft und neue Fragestellungen entwickelt werden können. Zudem wird – da Namen sich gegenüber anderen Sprachbereichen retardiert entwickeln – eine erstrangige Quelle für die Sprachgeschichte, des Weiteren ein hilfswissenschaftliches Instrument für Fächer von der Kirchen- und Sozialgeschichte über die Siedlungs- und Migrationsforschung bis zur Genetik bereitgestellt.

Das Projekt „Deutscher Familiennamenatlas“ wird durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert. Es läuft seit Februar 2005 und ist auf sieben Jahre angelegt. Die Ergebnisse werden in einem vierbändigen Atlas mit ca. 970 Karten und Kommentaren publiziert.

Kontakt und Informationen/Anmeldung:

Dr. Rita Heuser
Projekt „Deutscher Familiennamenatlas“ (DFA)
Deutsches Institut
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Tel. 06131 39-20933
E-Mail: heuserr@uni-mainz.de
<http://www.familiennamenatlas.de>

